

Kunstprojekt im Hirschensaal

Unter dem Namen «ins Zentrum gestellt» möchten zwei Kunstschaffende ihre Werke in der Zuger Altstadt zeigen – und Unterhaltung bieten.

Tijana Nikolic

Der Hirschensaal an der Zeughausgasse 9 in der Zuger Altstadt steht die meiste Zeit des Jahres leer. Kürzlich wurde beispielsweise die geplante Zuger Seeufergestaltung darin vorgestellt. Seither hat sich wieder gähnende Leere darin breit gemacht und lässt den gut gelegenen Raum verstauben. Gehört er der Korporation Zug, die darin auch mal ihre Versammlungen durchführt.

Der Hirschensaal gehört zum Gebäudekomplex mit dem Namen «Zentrum», in dem sich früher die Stadtverwaltung befand. Damals wurden öfters Ausstellungen im Hirschensaal durchgeführt. Die gleiche Idee kam auch dem Künstler und ehemaligen Burgbäckereileiter Roland Schlumpf. Zusammen mit der Künstlerin und Heizungs- und Lüftungsingenieurin Susanne Albrecht möchte er dem Hirschensaal in den nächsten Wochen Leben einhauchen.

Möglichst viele sollen auftreten können

Unter dem Namen «ins Zentrum gestellt» wollen die beiden einerseits ihre eigenen Kunstwerke ausstellen – Schlumpf macht bunte Glasbilder und Albrecht Collagen – und andererseits



Susanne Albrecht und Roland Schlumpf vor dem Hirschensaal.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 21. Oktober 2022)

diese Ausstellung mit einem vielseitigen Programm kombinieren. «Meine Idee war, viele Künstlerinnen und Künstler, neben der Ausstellung, an einzelnen Tagen auf einer kleinen Bühne auftreten zu lassen», sagt Schlumpf. Durch seine Kontakte in der Kunstszene konnte er

bereits nach kurzer Zeit die gewünschten Kunstschaffenden für die geplanten Vorstellungen engagieren konnte.

Kunst zu erschwinglichen Preisen

Das Publikum erwarten Konzerte, eine Lesung, Kurzfilme,

ein Theater und ein Kunstmarkt, bei dem alle Kunstschaffenden die Chance bekommen sollen, ihre Werke zu präsentieren. «Diese Kombination der Kunstarten ist etwas anderes und bringt interessante Abwechslung», erklärt die 60-jährige Albrecht. Geplant sind:

– Ein **Konzert** der Gruppe Café Mondial

– Ein **Kurzfilm-Abend** mit Filmen des Zegers Erwin Bosch

– Eine **Matinee-Lesung** vom preisgekrönten Autor Carlo Meier

– Ein **Theaterstück** vom Nina Theater aus Bern

– Ein **Konzert** mit der Gruppe «Gläubig» mit Mathias Landtwing

– Ein **Liederabend** mit Tinu Heiniger und Hank Shizzoe

– **Geschichten** aus der Urner Sagensammlung von W. Sigi Arnold und Beat Föllmi

– Ein Kunstmarkt

Der 70-jährige Schlumpf erklärt: «Beim Kunstmarkt soll Kunst zu erschwinglichen Preisen angeboten werden und nicht, wie so oft, enorm viel kosten. Das Preislimit liegt bei höchstens 500 Franken. So eine Veranstaltung fehlt, meiner Meinung nach, in Zug.»

Zusätzlich sind an dem Marktnachmittag stündlich Auftritte des Slide-Brass Posauenquartetts aus vier Nationen

geplant. «Mein Neffe spielt in dieser Band mit drei Kollegen, die sich beim Studium an der Hochschule für Musik im deutschen Trossingen kennen gelernt haben und nun extra für diese Auftritte nach Zug reisen», verrät Albrecht.

Eintritt frei, Kollekte gewünscht

Bis zur Vernissage am Freitag, 28. Oktober, haben die Organisatoren noch einiges zu tun. Die Bühne, 50 Stühle sowie Stellwände werden geliefert und müssen aufgestellt werden, damit schlussendlich die richtige und passende Atmosphäre herrscht. «Für die Veranstaltungen werden wir keine Eintrittskarten verkaufen. Der Eintritt ist frei, jedoch ist eine Kollekte gewünscht, um die Gagen der Künstlerinnen und Künstler zu bezahlen», fährt Susanne Albrecht fort. Sie hat ihre leitende Stellung Ende letzten Jahres aufgegeben und in einem Teilpensum als Projektleiterin weitergearbeitet, um mehr Zeit für ihre Kunst zu haben.

Hinweis

Weitere Informationen unter www.zugkultur.ch sowie Anmeldungen für den Kunstmarkt unter rolandschlumpf@gmx.ch oder kontakt@susannealbrecht.ch.

Freiamt

So modern wird künftig das Abwasser gereinigt

Die ARA Reuss-Schachen soll für 27 Millionen Franken ausgebaut werden. Bald entscheidet drei Freiamter Gemeinden über das Projekt.

Andrea Weibel

Alles spricht für einen Ausbau und die Modernisierung der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Reuss-Schachen in Merenschwand. Das zeigten Gemeinderat und Projektleiter am Montag allen Interessierten auf. Einerseits müsste das 1993 erbaute Werk 2024 sowieso saniert werden. Andererseits ist eine solche Anlage auch deutlich effizienter und wirtschaftlicher, wenn sie grössere Mengen Abwasser reinigen kann. Hier kommt Obfelden ins Spiel.

Eigentlich wollte das nahe Obfelden, direkt ennet der Reuss, seine ARA mit Affoltern und Hedingen zusammenschliessen. Seit 2013 haben die drei darüber verhandelt. Wegen Unstimmigkeiten wurde es aber 2019 verworfen. «Da fand der Vorstand der ARA in Merenschwand, dass es doch auf der Hand liegt, dass sie mit der so nahen ARA Obfelden zusammenarbeiten. Also ging er auf die Nachbarn zu», berichtete der Merenschwander Ammann Rainer Heggli. Die Obfelder waren begeistert von der Idee. Das merkte man an deren Urnenabstimmung im September. Sie stimmten dem Zusammenschluss mit 1419 Ja- gegen nur 224 Nein-Stimmen zu.

Mario Ospelt von der Hunziker Betatech AG ist Projektleiter



So soll die ARA Reuss-Schachen in Merenschwand künftig aussehen.

Visualisierung: PD

für den Umbau der ARA Reuss-Schachen. Er betonte: «Die bisherige Infrastruktur soll weitestgehend weitergenutzt werden.» Neu erstellt werden drei Bauten: eine mechanische Reinigung im bestehenden Beckenblock, eine biologische Reinigung und ein Gasometer. Zusätzlich werden die Betriebsgebäude angepasst und erhalten ein modernes Gewand mit Holzfassade. «Auch eine grosse Fotovoltaikanlage ist geplant. Allerdings kann diese die Energie für den ganzen Betrieb nicht abdecken.»

Jahreskosten sinken

Er betonte weiter: «Alle vier wichtigen Parameter sprechen für einen Zusammenschluss.» Dies sind Gewässerschutz,

Energie-Effizienz, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit. In Zahlen heisst das: Die Jahreskosten für einen Alleingang belaufen sich in der ARA Reuss-Schachen auf 1,085 Millionen Franken. Eine gemeinsame ARA wird noch 0,933 Millionen Franken Jahreskosten aufweisen.

Das Gesamtprojekt kostet 26,85 Millionen Franken. Den Löwenanteil trägt – berechnet auf die Abwassermenge – Obfelden. Für die Zürcher Gemeinde werden rund 17 Millionen Franken, also rund die Hälfte der Kosten plus der Rückbau ihrer eigenen Anlage, fällig. Merenschwand bezahlt gut 9 Millionen, Aristau 2,7 Millionen und Beinwil 2,3 Millionen Franken, wenn sie das Projekt annehmen. Hier zauberte Ammann Heggli

eine sehr gute Nachricht aus dem Ärmel: «Wir sind in der komfortablen Lage, dass wir aufgrund der Abwassergebühren und der langfristigen Planung ein vorhandenes Vermögen von 10,5 Millionen Franken in der Abwasserkasse haben. Das deckt die gesamten Kosten für Merenschwand.» Nehmen die drei Freiamter Gemeinden die Kreditanträge im November an, kann im Juli 2024 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Im März 2027 könnte die Anlage in Betrieb genommen werden.

Zusammenarbeit mit Mühlaus brächte Vorteile

An der Infoveranstaltung vom Montagabend ging es ausserdem um vier weitere Themen, die rasch abgehandelt werden

konnten. Frau Vizeammann Claudia Dober erläuterte den Antrag der Nachbargemeinde Mühlaus, sich in den seit 12 Jahren bestehenden Sozialdienst Merenschwands einkaufen zu dürfen. «Dies würde kostenneutral abgehandelt werden, hätte aber auch für uns grosse Vorteile», erläuterte sie. Die bisherige Stelleninhaberin Sandra Villiger arbeite in einem 60-Prozent-Pensum. Mit der Aufnahme Mühlaus könnte die Stelle um weitere 40 Prozent aufgestockt werden. «So wäre jeden Tag eine Ansprechperson vor Ort und auch die Stellvertretungen könnten professionalisiert werden.» Auch konnte im Frühling die neue Alterskommission gebildet werden, die als erste Amtshandlung eine Umfrage

bei allen Ü50-Jährigen im Dorf aufgleiste. Dober hofft auf reges Mitmachen.

Ende November wird die Vollsperrung aufgehoben

Kurz stellte Gemeinderat Kevin Vaes auch Taxito vor, ein Mitfahrangebot, das das ÖV-Angebot ergänzt. «Wer von Merenschwand nach Benzenschwil oder zurück möchte, schreibt ein SMS an Taxito. Auf einer im Dorfzentrum angebrachten digitalen Tafel erscheint die Ortschaft, wohin er oder sie mitgenommen werden möchte. Man gibt dann die Autonummer der freiwillig Anhaltenden per SMS durch und fährt sicher und kostengünstig mit.» Das zweijährige Pilotprojekt sei bereits ins Budget aufgenommen.

Zum Schluss durfte Gemeinderat Christoph Notter verkünden: «Ende November oder – je nach Witterung – spätestens Mitte Dezember wird die Vollsperrung im Dorfzentrum endlich aufgehoben.» Ab Dezember folgen Arbeiten an Kanalisation und Wasserleitungen vom Kreisel bis zum Kindergarten, allerdings unter Verkehr. Es könne höchstens zu kleineren Behinderungen kommen. Im Sommer 2023 folge der Deckbelag, dann wird das Dorfzentrum endlich seine sanierten Strassen, den neuen Kreisel und den neuen Bachlauf einweihen können.